

Hanno Biber

**„Aufbruch der Phrase zur Tat“ –  
Kommunikationsmaßnahmen und sprachliche  
Formungen der nationalsozialistischen  
Machtübernahme in Österreich**

A

„In allen Gebieten sozialer und kultureller Erneuerung gewahren wir diesen Aufbruch der Phrase zur Tat.“<sup>1</sup> Der Satz stammt aus dem von Karl Kraus „Anfang Mai bis September 1933“<sup>2</sup> verfassten, posthum 1952 erstmals veröffentlichten Text, „ein polemisches Kunstwerk“<sup>3</sup>, das er „Ende Juli 1934“<sup>4</sup> „»Dritte Walpurgisnacht«“<sup>5</sup> zu nennen vorschlug. Der Satz steht im Kontext vom „Aufbruch physischen Blutes“<sup>6</sup>, „das aus der Sprachkruste zu fließen beginnt“<sup>7</sup>, also im Kontext dessen, was als „Revindikation des Phraseninhalts“<sup>8</sup> bezeichnet wird, als die im Nationalsozialismus stattfindende Wiederinanspruchnahme des nun nicht mehr metaphorischen,

<sup>1</sup> Karl Kraus: Dritte Walpurgisnacht. Herausgegeben v. Christian Wagenknecht. Frankfurt/M. 1989 (Herausgegeben v. Heinrich Fischer. München 1952), S. 141.

<sup>2</sup> Die Fackel–Stellenverweise werden im Folgenden angegeben in Form von einfachen Hyperlinks der AAC–FACKEL Online Version: „Die Fackel. Herausgeber: Karl Kraus, Wien 1899–1936“, AAC Digital Edition No. 1, <http://www.aac.ac.at/fackel>;

<sup>3</sup> [aac.ac.at/F/890\\_153](http://aac.ac.at/F/890_153)

<sup>4</sup> [aac.ac.at/F/890\\_077](http://aac.ac.at/F/890_077)

<sup>5</sup> [aac.ac.at/F/890\\_001](http://aac.ac.at/F/890_001)

<sup>6</sup> [aac.ac.at/F/890\\_077](http://aac.ac.at/F/890_077)

<sup>7</sup> [aac.ac.at/F/890\\_094](http://aac.ac.at/F/890_094)

<sup>8</sup> [aac.ac.at/F/890\\_094](http://aac.ac.at/F/890_094)

<sup>8</sup> [aac.ac.at/F/890\\_095](http://aac.ac.at/F/890_095)

sondern im wörtlichen Sinne blutigen Gehalts der gebrauchten Phrasen. Der aus der juristischen Domäne stammende Begriff der Revindikation geht hier über eine im linguistischen Sinne einfache Entmetaphorisierung der Phrasen hinaus, die Karl Kraus bereits für die dem „Dritten Reich“ vorausgegangenen historischen Entwicklungen festgestellt hat. „In allen Gebieten sozialer und kultureller Erneuerung gewahren wir diesen Aufbruch der Phrase zur Tat. Sie hat im Widerstreit mit dem technischen Fortschritt einen Weltkrieg durchgehalten, zu dem man das Schwert zog, um mit Gas bis aufs Messer zu kämpfen; die Verluste einer Revolution wird sie nicht überstehen.“<sup>9</sup> „Die Verluste dieser Revolution wird sie nicht überstehen.“<sup>10</sup> So lautet im Fackel-Heft mit dem Titel ›Warum die Fackel nicht erscheint‹<sup>11</sup> von „Ende Juli 1934“<sup>12</sup> der letzte der hier genannten Sätze, den Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus stärker verdeutlichend. Es ist ein Satz, der auch einen indirekten Verweis auf einen anderen Satz aus dem Vorwort zur Buchausgabe des Dramas ›Die letzten Tage der Menschheit‹ von 1922 darstellt: „Phrasen stehen auf zwei Beinen – Menschen behielten nur eines.“<sup>13</sup>

Karl Kraus zitiert in dem genannten Fackel-Heft einige Passagen aus seiner „begehrteren und gleich in medias res gehenden Abhandlung“, deren Anfang „kurz gelautet hätte: »Mir fällt zu Hitler nichts ein.«“<sup>14</sup> Und er erklärt darin das Nicht-Erscheinen der ›Fackel‹ jenen, die vom Satiriker eine „Stellungnahme“<sup>15</sup> zum Nationalsozialismus gefordert hatten. Er verbindet diese Begründung mit der Unterstützung aller Versuche, den Nationalsozialisten wirksam und nicht bloß mit dem Wort oder mit den Mitteln der Satire entgegenzutreten, und verurteilt jede Schwächung dieses Vorhabens. Michael Scharang sagt, Karl Kraus sei „rechtzeitig gestorben, zwei Jahre vor dem ‚Anschluß‘, um nicht erleben zu müssen, wie sehr er sich in den österreichischen Faschisten getäuscht hatte. Er hielt sie für eigen-

<sup>9</sup> Kraus [Anm. 1], S. 141.

<sup>10</sup> aac.ac.at/F/890\_096

<sup>11</sup> aac.ac.at/F/890\_001

<sup>12</sup> aac.ac.at/F/890\_001

<sup>13</sup> Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit. Wien: Verlag „Die Fackel“ 1922, S. 9.

<sup>14</sup> aac.ac.at/F/890\_002

<sup>15</sup> aac.ac.at/F/890\_153

nützige Patrioten, die das Land nicht an die blutrünstige deutsche Konkurrenz ausliefern würden.“<sup>16</sup> Aber diese „Hoffnung auf eine Rettung Österreichs, der Kraus alle anderen politischen Überlegungen unterordnete, war leider eine Illusion.“<sup>17</sup> Allerdings haben die politischen Ereignisse der Jahre 1933 bis 1938 in Österreich und darüber hinaus die Aussichtslosigkeit dieser in Aussicht genommenen Rettungsmöglichkeit bestätigt. Und es wäre zu bezweifeln, ob der Herausgeber der ›Fackel‹ jemals wirklich eine Illusion gehabt hatte über die Situation wie auch über den „wahrhaften Feind seines Denkens“, dem er jedoch im Gegensatz zur Sozialdemokratie mehr „Konsequenz und Mut gegen die allgemeine Gefahr zuspricht als dem anhänglichen Scheinwesen, das sie heraufbeschwor“.<sup>18</sup> „Wie sollte denn, wenn das Objekt schon den »Kampf« ermöglichte, der Anreiz entstehen, sich als Kämpfer für ein Milieu zu opfern, das alle Sorge und Sachlichkeit herabsetzt, »Mut«, der im Staatsleben am Platz ist und so sichtbar wird, daß die Maultrommler endlich verstummen müßten, verkleinert und dem Todfeind mit der Erwartung entgegentritt, er werde auf Gallert beißen! Zum großen Thema des Aufbruchs der Hölle versagt mit leidenschaftlicher Feigheit der, dessen Werk vergebens getan war: den Teufel an die Wand zu malen.“<sup>19</sup> Diese Sätze stehen dort, wo erklärt wird, ›Warum die Fackel nicht erscheint,‘<sup>20</sup> also in jenem Heft, das den Nationalsozialismus und die Unmöglichkeit, als Satiriker darüber zu schreiben, zum Thema hat, und wo später im Text das hier eingangs wiedergegebene Zitat im unmittelbaren Kontext der Erörterung des besonderen Gebrauchs von Redensarten steht. Dabei zeigt sich das für die Texte von Karl Kraus konstitutive, typische Verfahren der Zitierung und Kommentierung sowie die genaue Beobachtung der Vorgänge im Sprachlichen, zum Beispiel im Gebrauch von

<sup>16</sup> Michael Scharang: Zur Dritten Walpurgisnacht. In: Michael Lewin (Hrsg.): Michael Scharang, Das Wunder Österreich oder Wie es in einem Land immer besser und dabei immer schlechter wird. Essays, Polemiken, Glossen. Wien, Zürich 1989, S. 43–55, hier S. 51. Rede beim Karl Kraus Symposium 1986, erstmals veröffentlicht in: Konkret 7 (1986).

<sup>17</sup> Scharang [Anm. 16], S. 51.

<sup>18</sup> aac.ac.at/F/917\_095

<sup>19</sup> aac.ac.at/F/890\_033

<sup>20</sup> aac.ac.at/F/890\_033

Redensarten auf der im Folgenden wiedergegebenen Seite der ›Fackel‹:

— 96 —

eines Seelenleids zu bezeichnen: das gibt's immer; die Handlung, von der's bezogen war, blieb ungedacht. Hier ist sie:

Als sich der alte Genosse beim Kartoffelschälen einen tiefen Schnitt in die Hand zufügte, zwang ihn eine hohnlachende Gesellschaft von Nazi, die stark blutende Hand in einen Sack mit Salz hineinzuhalten. Das Jammergeschrei des alten Mannes machte ihnen großen Spaß.

Es bleibt unvorstellbar; doch da es geschah, ist das Wort nicht mehr brauchbar. Oder: »mit einem blauen Auge davonkommen«. Nicht allen ist es jetzt im uneigentlichen Sinne gelungen; manchen im eigentlichen. Es war eine Metapher gewesen. Es ist nur noch dann eine, wenn das andere Auge verloren ging; oder auch dann nicht mehr. Und etwas, was wie die Faust darauf paßt, und was dem Maß der Menschenwelt abhanden kam, ist wieder Erscheinung, denn die Faust hat so oft aufs Auge gepaßt, daß es nichts Ungemäßes mehr bedeutet. Die Floskel belebt sich und stirbt ab. In allen Gebieten sozialer und kultureller Erneuerung gewahren wir diesen Aufbruch der Phrase zur Tat. Sie hat im Widerstreit mit dem technischen Fortschritt einen Weltkrieg durchgehalten, zu dem man das Schwert zog, um mit Gas bis aufs Messer zu kämpfen. Die Verluste dieser Revolution wird sie nicht überstehen.

Darum gibt es nur eines: Kampf bis aufs Messer. Wir können noch weitere Nadelstiche vertragen.

Jener sollte den deutschnationalen Verbündeten gelten und ist als solcher längst keine Metapher mehr. Diese sind noch eine, denn die Prozedur, die wohl auch vorkommen könnte, bleibt dem Peiniger erspart. Die Spießbruten jedoch wie insbesondere den Pranger, der seit dem Mittelalter vollends zum Blatt Papier zusammengeschrumpft war, haben sie allerorten in ihre Realität eingesetzt. Sie schreiten über Leichen. Alles ist da, nur was wie ein Bissen Brot fehlt, ist ein Bissen Brot. Sonst kann man sie getrost beim Wort nehmen; sie

›Die Fackel‹, Nr. 890–905, S. 96

© AAC

Es sind dies an dieser Stelle neben anderen die Redensarten „Salz in offene Wunden streuen“<sup>21</sup>, „mit einem blauen Auge davonkommen“<sup>22</sup>, „das paßt wie die Faust aufs Auge“<sup>23</sup>, „bis aufs Messer“<sup>24</sup>.

Das, was Karl Kraus über die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 geschrieben hat, hat in besonderer Weise auch für die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich 1938 Gültigkeit, seine Feststellungen darüber, „wie die Welt aussieht, die sich beim Wort genommen hat.“<sup>25</sup> Dieser von Karl Kraus früh bemerkte Vorgang, der auf der Ebene der Elemente der Sprache des Nationalsozialismus zu beobachten ist, ist ein Vorgang, der die Machtübernahme nicht nur begleitet, sondern geradezu bedingt hat. Die Kommunikationsmaßnahmen dieser Machtübernahme, ihre besonderen sprachlichen Formungen, „die Formenfülle dieser dritten Walpurgisnacht“<sup>26</sup> und ihre bestimmenden Prinzipien sollten daher ins Blickfeld kommen und näher untersucht werden.

Zum Thema der bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten festzustellenden und zu untersuchenden Phänomene von Ästhetisierung, Ritualisierung und Mythisierung wird hier zunächst ein kurzer Forschungsüberblick historischer und wissenschaftlicher Untersuchungen zum Sprachgebrauch der Nationalsozialisten gegeben. Danach werden in einer kurzen exemplarischen Corpus-Anwendung einige Textbeispiele für den Sprachgebrauch im Zeitraum der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich 1938 gebracht. Karl Kraus hat 1933 den bedeutendsten zeitgenössischen Text der deutschsprachigen Literatur zum Thema der Sprache des Nationalsozialismus verfasst, welcher sich nicht nur mit den Anfängen, sondern ausführlich auch mit den Konsequenzen nationalsozialistischer Politik befasst. Er hat dabei seine Urteile und Schlussfolgerungen auf die Beobachtung von Sprachlichem fundiert und steht somit

<sup>21</sup> Vgl. Artikel „Salz in offene Wunden streuen“. In: Wörterbuch der Redensarten zu der von Karl Kraus 1899 bis 1936 herausgegebenen Zeitschrift »Die Fackel«. Wien 1999, S. 704–707.

<sup>22</sup> Vgl. Artikel „mit einem blauen Auge davonkommen“. In: Wörterbuch [Anm. 21], S. 111–113.

<sup>23</sup> Vgl. Artikel „das paßt wie die Faust aufs Auge“. In: Wörterbuch [Anm. 21], S. 296–298.

<sup>24</sup> Vgl. Artikel „bis aufs Messer“. In: Wörterbuch [Anm. 22], S. 603–607.

<sup>25</sup> aac.ac.at/F/890\_164

<sup>26</sup> aac.ac.at/F/890\_164

am Anfang der Tradition der Beschäftigung mit der Sprache des Nationalsozialismus.

In dem folgenden Forschungsüberblick werden zuerst die methodisch-theoretischen Positionen der Sprachwissenschaft für derartige Untersuchungen bestimmt. Die verschiedenen Fragestellungen sind für eine eingehende Beurteilung der Vorgänge der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich im Jahr 1938 von Bedeutung. In der daran anschließenden corpusbasierten Darstellung werden die Kommunikationsmaßnahmen und sprachlichen Formungen der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich an beispielhaften Texten kurz präsentiert und untersucht.<sup>27</sup>

## B

Im wissenschaftlichen Feld der Untersuchungen der Sprache des Nationalsozialismus, unter besonderer Berücksichtigung der Zeit nach 1945, gibt es einen weitgehenden Konsens darüber, dass das linguistische Instrumentarium zur vollständigen Erfassung und Beurteilung der Sprache der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft nicht ausreicht. Als Grundlage für die Darstellung der wissenschaftlichen Behandlung dieses Forschungsgegenstandes dient hier ein ausführlicher Forschungsbericht von Christoph Sauer, der bereits vor einiger Zeit unter anderem zu diesem Thema eine umfangreiche Arbeit über die im Jahre 1940 während des Krieges durch Besetzung erfolgte nationalsozialistische Machtübernahme in den Niederlanden verfasst hat mit

<sup>27</sup> Zur Wahl der im Titel des Beitrages gewählten Termini ist anzumerken, dass die Übereinstimmung mit in der zeitgenössischen Kommunikationswissenschaft und Kommunikationsindustrie vorkommenden Phänomenen beabsichtigt ist und somit auf den Einsatz von effektiven Kommunikationsmaßnahmen und Kommunikationspolitiken durch den Nationalsozialismus sowie die theoretische Beachtung der Vorgänge verwiesen werden soll sowie die in der Sprache des Nationalsozialismus vorkommenden sprachlichen Deformierungen benannt werden sollen. (Für eine zusammenfassende Darstellung der Beschäftigung von Karl Kraus mit den Themen im Kontext der nationalsozialistischen Machtübernahme sei auf die Arbeit von Edward Timms verwiesen: „Part Six. Into the Third Reich“. In Edward Timms: Karl Kraus. Apocalyptic Satirist. The Post-War Crisis and the Rise of the Swastika. New Haven, London 2005, S. 453–550.)

dem Titel ›Der aufdringliche Text. Studien über NS-Ideologie, Sprachpolitik und Propaganda‹<sup>28</sup>, also ein Land betreffend, dessen Bewohner zumindest in der Mehrzahl von den Deutschen, wie er sagt, nicht mit dem „Brandzeichen der ‚Untermenschen‘ versehen wurden“<sup>29</sup>. Um einen wichtigen Aspekt des Themenkomplexes gleich vorweg hervorzuheben: Es wird ausdrücklich auf die Notwendigkeit für die wissenschaftliche Analyse hingewiesen, neben der „Rolle der Opfer“ auch die anderen Rollen zu beachten und jene der „Helfer“, der „Mittäter“, der „Abwartenden“, der Mitläufer, der Ambivalenten usw. in Betracht zu ziehen.<sup>30</sup>

Methodisch gesehen gibt es in neuerer Zeit in der sprachwissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus eine „Entwicklung von lexikonorientierter Sprachanalyse zu handlungs- und textbezogener Kommunikationsanalyse“<sup>31</sup>. Darunter befinden sich auch Forschungsansätze, die nicht nur die Gewaltseite, sondern auch die „Erfolgsgeschichte“ des Nationalsozialismus ins Blickfeld rücken.<sup>32</sup> Diese Fragestellung ist besonders für die Untersuchung der Phänomene von Ästhetisierung, Ritualisierung und Mythisierung, wie sie hier betrachtet werden sollen, von Bedeutung.

Der Erfolg der Machtübernahme des Nationalsozialismus im Jahre 1933 in Deutschland und dann 1938 in Österreich und das nicht geglückte Verhindern dieser Machtübernahme beruhten wesentlich auch auf der Schwäche und auf dem Misserfolg der politischen Gegner des Nationalsozialismus sowie auch auf einem ihm gegenüber indifferenten Verhalten. Dabei ging es „nicht in erster Linie“ um „militärische Macht“, sondern vielfach um „die mißlungene Durchsetzung antifaschistischer

<sup>28</sup> Christoph Sauer: Der aufdringliche Text. Studien über NS-Ideologie, Sprachpolitik und Propaganda in der Besatzungspresse. Zur Entwicklung von Lesweisen nationalsozialistischer Zeitungsartikel. Akademisch Proefschrift. Hilversum 1990.

<sup>29</sup> Christoph Sauer: Sprachwissenschaft und NS-Faschismus. Lehren aus der sprachwissenschaftlichen Erforschung des Sprachgebrauchs deutscher Nationalsozialisten und Propagandisten für den mittel- und osteuropäischen Umbruch? In: Klaus Steinke (Hrsg.): Die Sprache der Diktaturen und Diktatoren. Beiträge zum Internationalen Symposium an der Universität Erlangen vom 19.–22. Juli 1993. Heidelberg 1995, S. 9–96, hier S. 11.

<sup>30</sup> Sauer [Anm. 29], S. 11.

<sup>31</sup> Sauer [Anm. 29], S. 9.

<sup>32</sup> Sauer [Anm. 29], S. 11.

Strategien“.<sup>33</sup> Und das ist etwas, was Karl Kraus besonders in den Jahren von 1930 bis 1936 in ähnlichem Zusammenhang in bemerkenswerter und in einer seine eigene Leserschaft irritierenden Weise der sozialdemokratischen Führung zum Vorwurf gemacht hatte.

Den methodischen Einteilungen von Christoph Sauer folgend, können fünf Phasen der Erforschung der Sprache des Nationalsozialismus unterschieden werden:

1. Für die sprachwissenschaftliche Beschäftigung mit der Sprache des Nationalsozialismus wird eine Entwicklung verzeichnet, die in der ersten Phase der Beschäftigung geprägt ist von dem Grundsatz: „An ihrer Sprache sollt ihr sie erkennen“<sup>34</sup>. Beispiele wie ›Aus dem Wörterbuch des Unmenschen<sup>35</sup>, das auf Aufsätzen von Sternberger, Storz und Süskind aus den Jahren 1945-1946 beruht, und ähnliche frühere und spätere Texte dienten dazu, eine Kritik an dem nach der nationalsozialistischen Herrschaft folgenden „Fortbestehen der *inhumanen Sprache*“<sup>36</sup> zu formulieren und sie in den Kontext der Kritik an einer technokratisch-totalitären Gesellschaft insgesamt zu stellen. Gemeinsam ist vielen Abhandlungen dieser ersten Zeit nach dem Nationalsozialismus, dass sie allgemeine sprachliche Verhältnisse, wie beispielsweise auffällige Veränderungen im Wortschatz und spezifische politische und sprachpolitische Eingriffe wie Propaganda, Zensur, Presseanweisungen nicht unterscheiden und besonders den „*Mißbrauch der Sprache*“ durch die Machthaber hervorheben.<sup>37</sup> Sie geraten dabei aber, trotz wertender negativer Abwehr, dennoch oft in die Nähe der Vorstellung von der „*Macht des Wortes*“ und der Wirksamkeit der Sprache im Sinne eines äußerlichen Instruments, wie es gerade die Nationalsozialisten selbst verstanden hatten und wie es aber bereits in den Jahren vor 1938 als weitgehend „historisch“ angesehen und kritisiert worden war.<sup>38</sup>

<sup>33</sup> Sauer [Anm. 29], S. 12.

<sup>34</sup> Hans Jacob: An ihrer Sprache sollt ihr sie erkennen. Die Gleichschaltung der deutschen Sprache. In: Das Wort 3, Heft 1 (1938), S. 81-86.

<sup>35</sup> Dolf Sternberger, Gerhard Storz und Wilhelm Emanuel Süskind: Aus dem Wörterbuch des Unmenschen. Hamburg 1957.

<sup>36</sup> Sauer [Anm. 29], S. 17.

<sup>37</sup> Sauer [Anm. 29], S. 19.

<sup>38</sup> Sauer [Anm. 29], S. 19.



2. Die nächste Phase ist, wenn man Christoph Sauer in der Einschätzung folgt, geprägt vom „Sammeln und Festhalten lexikalischer und stilistischer Eigentümlichkeiten“<sup>39</sup>. Als Beispiel für die vielfach zu Wortlisten und zu Wörterbüchern führenden Untersuchungen ist die von Cornelia Berning stammende Studie aus dem Jahr 1958 zu nennen, die den Titel *Vom Abstammungsnachweis zum Zuchtwart. Vokabular des Nationalsozialismus*<sup>40</sup> trägt. Ein dabei wichtiger Ansatz, der durch Auflistung zu kurz kommt, ist die Beachtung des Kontextes und der prozesshaften Dynamik der sprachlichen Entwicklung. Problematisch erscheint auch die nicht erfolgte Unterscheidung von in der Alltagssprache wirkenden und im offiziellen Sprachgebrauch wirksamen Vorgängen. Vielfach führen nur die „*Häufigkeit* und *Auffälligkeit*“<sup>41</sup> eines Wortes dazu, dass es verzeichnet wird.

3. Dann folgt die Phase der „Ideologiekritik an der Nazi-Sprache“, versehen mit „Entlarvungsattitüde und Manipulationstheorem“.<sup>42</sup> Es ist darauf hinzuweisen, dass mitunter methodische Verfahren aus früheren Zeiten auch später wirksam sind oder die späteren Methoden auch schon in den Anfängen teilweise angewandt wurden. Dies gilt insbesondere für die von Antifaschisten und politischen Emigranten formulierten ideologiekritischen Untersuchungen und die dabei zur Anwendung kommenden nahezu „*kriminalistische[n]* Leseformen“<sup>43</sup>, wodurch „Ideologiehafte“ und „Ideologieverdächtige“ der Wörter und Texte thematisiert werden.<sup>44</sup> Es geht dabei um „die Herausarbeitung von sprachlich geprägten Denkmustern und Werthaltungen“<sup>45</sup>, die ideologisch bestimmt sind, wie zum Beispiel wirksame Klischees. Die Arbeiten des Instituts für Sozialforschung bzw. der Frankfurter Schule seien als Beispiele dafür genannt, wobei „*Schlüsselwörter* oder *stilistische Eigentümlichkeiten*“<sup>46</sup> und ihre Folgen für eine schlechte Politik ins Blickfeld

<sup>39</sup> Sauer [Anm. 29], S. 21.

<sup>40</sup> Cornelia Berning: *Vom „Abstammungsnachweis“ zum „Zuchtwart“. Vokabular des Nationalsozialismus*. Mit einem Vorwort von Werner Betz. Berlin 1964.

<sup>41</sup> Sauer [Anm. 29], S. 24.

<sup>42</sup> Sauer [Anm. 29], S. 30.

<sup>43</sup> Sauer [Anm. 29], S. 33.

<sup>44</sup> Sauer [Anm. 29], S. 31.

<sup>45</sup> Sauer [Anm. 29], S. 31.

<sup>46</sup> Sauer [Anm. 29], S. 33.

kommen. Ein Beispiel dafür ist die Abhandlung ›Jargon der Eigentlichkeit. Zur deutschen Ideologie‹<sup>47</sup> von Theodor W. Adorno aus dem Jahr 1964.

4. In der vierten, noch nicht abgeschlossenen Phase kommen die „Funktionen politischer Kommunikation, Handlungsqualität und politische Strategien“ stärker zum Tragen und die Untersuchungen sind methodisch vorwiegend eher sprachwissenschaftlich als literaturwissenschaftlich ausgerichtet.<sup>48</sup> Von den theoretischen Vorgaben der Pragmatik, der Diskursanalyse und der linguistischen Kommunikationswissenschaft geprägte methodische Verfahren rücken die Fragen nach den Konstruktionen der sprachlichen Dokumente des Nationalsozialismus in den Vordergrund und zeigen, dass weniger die Systematik ihrer ideologischen Konstrukte als vielmehr die innere Unbestimmtheit und typische „*Vagheit*“ nationalsozialistischer Sprache, die schon früh als Sinnlosigkeit und „endlose Wiederholung“ angeprangert wurde, wirksam sind.<sup>49</sup> Es ist eine „wilde Mischung aus Allerweltsweisheiten, Klischees, Publikumsschmeichelei, Gehässigkeit, Verketzerung von Andersdenkenden u. ä.“, aber damit auch eine effektive Technik der „*Konsensorganisation* im Nationalsozialismus“.<sup>50</sup> In den zahlreichen pragmatischen und diskursanalytischen Untersuchungen werden Antisemitismus, Rassismus, Nationalismus thematisiert und analysiert. Ein wichtiger Punkt dabei ist, dass sie das Augenmerk weniger auf Einzelwörter, als vielmehr auf längere Textpassagen und ganze Texte richten, die ausführlich und konsequent analysiert werden. Charakteristisch dafür ist die folgende Prämisse: „Ein Text ist nicht rassistisch, weil in ihm das Wort ‚Rasse‘ vorkommt“, sondern ein Text ist rassistisch, weil in ihm Diskurse des „Normalen“ und „Gesunden“, des Höheren und des Minderen aktualisiert sind.“<sup>51</sup>

5. Die fünfte und jüngste Phase der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Sprache des Nationalsozialismus könnte zusammenfassend überschrieben werden mit: Kommunikationsanalyse und Archive. Christoph

<sup>47</sup> Theodor W. Adorno: Jargon der Eigentlichkeit. Zur deutschen Ideologie. Frankfurt/M. 1964.

<sup>48</sup> Sauer [Anm. 29], S. 37.

<sup>49</sup> Sauer [Anm. 29], S. 38.

<sup>50</sup> Sauer [Anm. 29], S. 39.

<sup>51</sup> Sauer [Anm. 29], S. 50.

Sauer sieht diese Phase stärker kultursemiotisch bestimmt, wo es beispielsweise um sprachwissenschaftliche und sprachanalytische Fragen der Modernisierung geht, ebenso um Fragen der Ästhetisierung, der Inszenierung, der Alltäglichkeit, der kollektiven Symbole, der alltäglichen Kommunikation der Angepassten, der Mitläufer, der Parteigänger etc.<sup>52</sup> Als wichtiges Desiderat einer solchen Ausrichtung sieht der Sprachwissenschaftler jedenfalls das Anlegen von Archiven an und er plädiert für die wissenschaftliche Erstellung von Anthologien und Textsammlungen, die um Glossare und Randglossen ergänzt werden sollten, denn der Text ist die „angemessene Form, in der politische Sprache wirkt“<sup>53</sup>. Und er nennt einige wichtige Textsorten: „Broschüren, Anzeigen, Erzählungen, Lieder, Unterhaltungstexte, Untergrundliteratur, Flugblätter, Briefe, Denunziationen, Eingaben an örtliche Parteileitungen u. ä.“<sup>54</sup>.

Es besteht heute – um diesen Punkt um die nunmehr dafür zur Verfügung stehenden Technologien und die weiter zu entwickelnden wissenschaftlichen Methoden zu ergänzen – die Notwendigkeit, diesen komplexen und vielfältigen Forschungsgegenstand mit Hilfe von umfangreichen, anspruchsvollen und forschungsadäquaten elektronischen Corpora, also digital verfügbaren, gut durchsuchbaren und ausreichend annotierten Textcorpora zu untersuchen und die Texte im Corpus mittels texttechnologischer Anwendungen und unter Einsatz wissenschaftlich modellierter Auszeichnungssprachen zu erfassen, zu beschreiben und zu untersuchen. Im AAC–Austrian Academy Corpus sind in den vergangenen Jahren unter anderem auch einige Texte zur Sprache des Nationalsozialismus aufgenommen worden.<sup>55</sup> Die weitere Erfassung von Textdokumenten dieses Untersuchungsbereiches und dieser historischen Periode ist im AAC vorgesehen. Eine Erfassung derartiger Quellen muss in entsprechender Weise im Rahmen der Corpus-Forschung und der digitalen Lexikographie vorgenommen werden, um die deutsche Sprache dieser Zeit mit einigermaßen

<sup>52</sup> Vgl. Sauer [Anm. 29], S. 53–65.

<sup>53</sup> Sauer [Anm. 29], S. 67.

<sup>54</sup> Sauer [Anm. 29], S. 67–68.

<sup>55</sup> Die für diesen Beitrag gewählten Textbeispiele stammen aus den Beständen des AAC–Austrian Academy Corpus (<http://www.aac.ac.at>).

ausreichender empirischer Basis in einigen wichtigen Aspekten beschreiben zu können.

## C

Im Folgenden soll, an zehn Textbeispielen zur Sprache des Nationalsozialismus verdeutlicht, die Fragestellung der Kommunikationsmaßnahmen und sprachlichen Formungen der nationalsozialistischen Machtübernahme in Österreich 1938 dargestellt werden. Es kann hier keine eingehende und differenzierte corpusbasierte Untersuchung von Texten vorgestellt werden. Diese Arbeit wäre erst zu leisten. Es können hier nur ein paar Beispiele angeführt und einige Fragen im Hinblick auf die Erstellung eines derartigen Corpus formuliert werden. Worin bestehen die mehr oder weniger auffälligen und in verschiedenen Bereichen der Kommunikation wirksamen Maßnahmen und Kommunikationsstrategien der Machtübernahme? In welcher Weise sind sie sprachlich realisiert? Welche Eigenschaften und welche Formen haben diese Texte und diese Sprachzeugnisse? Zwei Prinzipien sind dabei bestimmend: Erstens soll der Blick auf die Phänomene und Vorgänge der Ästhetisierung, Ritualisierung und Mythisierung gerichtet werden. Diese Effekte dienten im Nationalsozialismus ganz offensichtlich auch dazu, die Aggression der Machtübernahme und die Aggression der politischen und polizeilichen Handlungen zu kaschieren, die ein „so vollkommener Umsturz“<sup>56</sup> bedingt, und die der Ideologie gemäße Uniformität zu befördern und darin den Einzelnen gleichsam aufzulösen. Und zweitens soll hier der durch Karl Kraus motivierte Ansatz, die in und jenseits der Sprache deutlich werdenden Phänomene, die ein „so vollkommener Umsturz im deutschen Sprachbereich“<sup>57</sup> zeitigt, auf möglichst vielen Ebenen der Kommunikation sichtbar gemacht werden, um die Frage beantworten zu können, „wie die Welt aussieht, die sich beim Wort genommen hat.“<sup>58</sup>

Im März 1938 sind die Kommunikationsstrategien zuerst ausgerichtet auf die Durchführung des Einmarsches der Truppen und die Maßnahmen der polizei-

<sup>56</sup> aac.ac.at/F/890\_153

<sup>57</sup> aac.ac.at/F/890\_153

<sup>58</sup> aac.ac.at/F/890\_164

lichen Kontrolle sowie auf den Bereich der öffentlichen Kommunikation, und dann auf die umfassende Herrschaftssicherung, die dann im April 1938 mit der Vorbereitung und der Durchführung von „Volksabstimmung“ und „Reichstagswahl“ einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hat.<sup>59</sup> Die in Österreich erfolgte nationalsozialistische Machtübernahme ist im Hinblick auf die dabei angewandten Kommunikationsmaßnahmen und deren sprachliche Formungen als komplexes Geschehen, insbesondere als ein komplexes kommunikatives und sprachliches Geschehen zu betrachten. Symbole und Kennzeichen, Erkennungszeichen wie weiße Strümpfe, rote Fahnen, Embleme etc. sind zu nennen; ebenso Sprechrituale und überall zu hörende und zu sehende Parolen wie z. B.: „Ein Volk. Ein Reich. Ein Führer.“ Oder das sogenannte „»Sägen«, »Sssieg Heil, Sssieg Heil, Sssieg Heil«, das pausenlos, aus schon heisergeschrienen Kehlen, die Stadt durchzischte“.<sup>60</sup> Es können hier nur einige wenige, das Untersuchungsinteresse deutlich machende Textbeispiele aus folgenden Kommunikationsbereichen gegeben werden: Beispiele aus der sprachlichen Domäne der Polizei, also Schriftstücke aus dem Polizeiapparat, Beispiele aus den Domänen der Massenkommunikation und der Unterhaltung, die hier in besonders einfachen Textsorten aus der Tagespresse in Form von Notizen, Kinoprogrammen und kleinen Anzeigen behandelt werden, sowie Flugblätter, die eine bestimmte Rolle in der Kommunikation der politischen Akteure mit der Bevölkerung übernahmen.

1. Das erste Beispiel stammt von Ende Februar 1938. Es ist ein die Machtübernahme vorbereitender administrativer Text aus dem Bereich der internen nationalsozialistischen Kommunikation der Polizei. In einer ›Geheime[n] Denkschrift des Chefs des Sicherheitshauptamts‹<sup>61</sup> sind unter Verwendung des be-

<sup>59</sup> Vgl. Gerhard Botz: Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme, Herrschaftssicherung, Radikalisierung 1938-39. Erweiterte Auflage. Wien 2008, S. 154.

<sup>60</sup> Carl Zuckmayer: Hexensabbat des Pöbels. Das Getöse des Weltuntergangs durchhalte die Luft. In: Thomas Chorherr (Hrsg.): 1938 – Anatomie eines Jahres. Wien 1987, S. 235-258, hier S. 243.

<sup>61</sup> Geheime Denkschrift des Chefs des Sicherheitshauptamts über „Das österreichische Sicherheitswesen und dessen Einbau in die Sicherheitspolizei des Reiches nach einer Eingliederung Österreichs (Der Südmark)“, (Ende Februar 1938), Militärarchiv der DDR,

merkwürdigen Titelwortes „Eingliederung“ einige Maßnahmen der Polizei im Fall der Machtübernahme annähernd so wiedergegeben, wie sie schließlich getroffen wurden. Exemplarisch dafür seien jene Passagen zitiert, die sich auf Verwaltungsbezirke beziehen, wo mit Widerstand gerechnet wurde. Die Texte sind zwar sprachlich scheinbar neutral verwaltungssprachlich gehalten, dennoch zeigt sich deutlich die Aggressionsbereitschaft in Form von für die NS-Sprache bekannten Metaphern, hier aus dem sprachlichen Inventar zur Beschreibung von Krankheiten, wo von „klerikal verseuchten Gebieten der Gaue Österreich ob und nieder der Enns“, und „marxistisch-kommunistisch verseuchten Industriegebieten“ die Rede ist und unter Verwendung sprengstofftechnischer Metaphorik eine zweideutige Einschränkungsanweisung folgt:

Andererseits aber ist damit zu rechnen, daß die seit Jahren unterdrückten Nationalsozialisten Exzesse irgendwelcher Art gegen ihre politischen Gegner und Unterdrücker begehen. Auch solche Unruhen, die zwar menschlich begreiflich sind, müssen auf jeden Fall ausgeschaltet werden, da jede Schwierigkeit bei der Eingliederung dem unzweifelhaft entstehenden Für und Wider der öffentlichen Meinung im Ausland neuen Zündstoff zuführen würde.<sup>62</sup>

2. Aus der Nacht der Machtübernahme vom 12. 3. 1938 stammt folgender Polizeitext, der sich mit einem einfachen, aber für die öffentliche Wirkung höchst wichtigen Kommunikationsmittel beschäftigt, den Fahnen. In dieser Meldung über die nationalsozialistische Machtübernahme in der Polizei heißt es:

Auf Weisung des Diensthabenden wurde um 22.31 Uhr auf dem Gebäude der Wiener Polizeidirektion auf dem Schottenring die Hakenkreuzfahne entrollt. Auf Verfügung der maßgebenden Stellen wurde auch vor dem Parlamentsgebäude die Hakenkreuzfahne aufgezogen.<sup>63</sup>

WS 0.3.01-5, Bl. 1-119, DÖW 14.890. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.): „Anschluß“ 1938. Eine Dokumentation. Wien 1988, S. 103-105.

<sup>62</sup> Denkschrift [Anm. 61], S. 104.

<sup>63</sup> Meldung der „Mittagsausgabe“ über die nationalsozialistische Machtübernahme in der Polizei, 12. 3. 1938. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.): „Anschluss“ 1938. Eine Dokumentation. Wien 1988, S. 301.

Davon ausgehend wären interessante corpusbasierte Untersuchungen zu amtssprachlich anmutenden Wörtern wie „Weisung“, „Verfügung“, „Diensthabenden“ oder „maßgebenden Stellen“ anzustellen.<sup>64</sup>

3. Ein weiterer Text, der mit der polizeilichen Verfügung über diese spezifische Kommunikationsmaßnahme zu tun hat, stammt aus der von Joseph Goebbels herausgegebenen „Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront“, wie ›Der Angriff‹ im Untertitel hieß.<sup>65</sup> Es ist die simple Meldung einer Anordnung des Innenministers Wilhelm Frick, die hier als typisch für ähnliche Meldungen über derartige Verfügungen anzusehen ist.

#### DER ANGRIFF

### **Bis Sonntag flaggen!**

#### **Zu Ehren der Wiedervereinigung**

Berlin, 15. März.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß der Vereinigung Deutschlands mit dem Reich flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich ab sofort bis einschließlich Sonntag, den 20. März 1938 Vollmast.

Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

›Der Angriff‹, 16. 3. 1938

© AAC

Es soll an diesem Beispiel, an dem auch der Einsatz der Worte „Wiedervereinigung“ bzw. „Vereinigung“ untersuchenswert wäre, auf den höflich anmutenden Befehlszusatz hingewiesen werden: „Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.“<sup>66</sup> Die kommunikative Bedeutung der Beflaggung ist offensichtlich und nicht zu unterschätzen.

<sup>64</sup> „Anschluss“ 1938 [Anm. 63], S. 301.

<sup>65</sup> Der Angriff. Nr. 64, 16. 3. 1938, S. 2.

<sup>66</sup> Angriff [Anm. 65], S. 2.

Die Kommunikationsmaßnahmen der Machtübernahme waren zu einem wesentlichen Teil von einer drastischen effektiven öffentlichen Symbolik bestimmt, wobei die auffallenden roten Hakenkreuz-Fahnen, die Aufstellung und Anbringung von Symbolen und Spruchbändern und ähnliche kommunikative Instrumente eingesetzt wurden, ebenso wie Verlautbarungen im Radio und durch Lautsprecher etc. Das Wesentliche dabei scheint die Aufforderung zur aktiven Teilnahme der Rezipienten an Flaggen und an ähnlichen kommunikativen Handlungen zu sein. Die Empfänger der Botschaften sollten sich nicht passiv verhalten, sondern die kommunikative Handlung des Empfangs war verknüpft mit der Ausführung einer an dem politischen Geschehen scheinbar unmittelbar teilhabenden Handlung, dem Ausführen einer konkreten, in diesem Falle kommunikativen Tat. Die Wirksamkeit und Eindringlichkeit der von den Akteuren getroffenen kommunikativen Maßnahmen und die Effekte der freiwilligen und spontanen, oder mehr oder weniger spontanen oder erzwungenen Teilnahme sind auch darin begründet und nicht allein durch das Mittel der Gewaltandrohung oder durch Befehl zu erklären.

4. Als weiteres typisches Beispiel für eine einfache kommunikative Handlung aus dem Bereich der Beflaggung und der damit in Zusammenhang stehenden Maßnahmen, wie sie in vielfacher Form auf ähnliche Weise ausgeführt wurden, sei eine kleine Zeitungsnotiz aus dem ›Völkischen Beobachter‹ angeführt, die unter der Überschrift „Hakenkreuz auf dem Großglockner“ mit den Worten endet: „nach schwierigem Aufstieg auf dem Gipfel des Großglockners die Hakenkreuzflagge gehißt.“<sup>67</sup>

**Hakenkreuz auf dem Großglockner. Dank der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich ist bekanntlich nicht mehr die Zugs Spitze der höchste Gipfel Deutschlands, sondern der 3800 Meter hohe Großglockner in den Hohen Tauern. Nun haben drei SA-Männer des Sturm 23 in Matrei in Osttirol nach schwierigem Aufstieg auf dem Gipfel des Großglockners die Hakenkreuzflagge gehißt.**

›Völkischer Beobachter‹, „Wiener Ausgabe“, 23. 3. 1938

© AAC

<sup>67</sup> Völkischer Beobachter, Wiener Ausgabe. 23. 3. 1938, S. 4.



5. Ebenfalls aus dem ›Völkischen Beobachter‹, jedoch acht Tage zuvor und aus der „Münchener Ausgabe“ stammt folgender Textbeleg, wo die gesperrt gedruckten „einschneidenden Veränderungen“<sup>68</sup> des Jahres 1938, von denen dort die Rede ist, ganz unmittelbar mit dem 1933 von Karl Kraus registrierten und 1934 zitierten „Kampf bis aufs Messer“<sup>69</sup> zu tun haben. Die Sprache des Nationalsozialismus ist selbst in den scheinbar belanglosen Texten eine, die voll ist von Verheißungen, Allegorisierungen, Metaphorisierungen, Euphemisierungen, sprachlichen Enteignungen usw.

**Der gewaltige Umbruch, der sich in Österreich innerhalb von 48 Stunden vollzogen hat, hat auch in der Wiener Presse im gleichen Tempo zu einschneidenden Veränderungen geführt. Mit überraschender Schnelligkeit hat sich das Gesamtbild der Wiener Presse, die zu 80 und mehr Prozent verjudet war und unter tschechisch-französischen Einflüssen stand oder Merikal gerichtet war, völlig verändert.**

›Völkischer Beobachter‹, „Münchener Ausgabe“, 15. 3. 1938

6. Das nächste Beispiel stellt eine andere Textsorte vor. Es ist ein Flugblatt, das am Tag der Machtübernahme verteilt wurde, eine Grußbotschaft enthält und aus der frühen Phase der Machtübernahme, der kurzen Periode der nationalsozialistischen Regierung unter Arthur Seyß-Inquart stammt. Es ist in der Machart und im Inhalt noch den unsicheren Zeiten des Machtwechsels entsprechend gestaltet und im Text ist noch von der neuen nationalsozialistischen Regierung die Rede. Das möglicherweise entscheidende Wort dieses Textes jedoch, der in der eher unhandlichen Größe eines etwa A4-großen Blattes auf Zeitungspapier gedruckt wurde, ist jenes, das eine deutliche Fesselungsmetapher artikuliert: „In treuer, unlösbarer Verbundenheit!“<sup>70</sup> Es ist eine Floskel, mit der also gleichzeitig eine Verheißung und eine Drohung ausgesprochen wird.

<sup>68</sup> Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe. 15. 3. 1938, S. 2. Zitiert nach „Der Anschluß. Eine Zeitungs-Geschichte“, Beilage zum ›profil‹, 7. März 1988, S. 7.

<sup>69</sup> aac.ac.at/F/890\_096

<sup>70</sup> Flugblatt „Das nationalsozialistische Deutschland“.



**Das nationalsozialistische  
Deutschland grüßt sein national  
sozialistisches Österreich und  
die neue nationalsozialistische  
Regierung!**

**In treuer,  
unlösbarer Verbundenheit!**

**Heil Hitler!**

7. In der graphischen Gestaltung professioneller ausgeführt und kommunikationstechnisch effektiver sind die Flugblätter, die in sehr großen Auflagen in den Tagen vor der Volksabstimmung am 10. April verteilt wurden.



Flugblatt „Ganz Deutschland“  
© AAC

Sie waren klein und handlich, etwa zwischen Bierdeckel- und Postkartengröße auf dünnem Papier und in den symbolischen Farben gedruckt. Dieses zettelartige Flugblatt nimmt in der graphischen Gestaltung suggestiv durch die zwei analog ungleich angeordneten Kreise die Gestaltung der graphischen Elemente des damit auch in Textsortenübereinstimmung stehenden, propagandistisch konzipierten, quasi-amtlich neutralen Stimmzettels zur Abstimmung am 10. April 1938 vorweg.

8. Der Stimmzettel ›Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag‹ war nicht nur Stimmzettel, sondern wurde auch als Flugblatt verteilt. Die Schrift wurde der textuellen Strategie entsprechend hier amtlich antiquiert gehalten, die unterschiedliche Schriftgröße jedoch gibt die angeordnete Bedeutung vor und der Text selbst formuliert eine Wahlfarce und fordert darin deutlich zu einer Handlung auf.



Stimmzettel „Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag“  
© AAC

9. Abschließend folgen nun zwei Beispiele aus den linguistischen Domänen des Pressewesens und der Unterhaltung aus den Anzeigenseiten der Grazer Tageszeitung ›Tagespost‹. Als erstes Beispiel ist das Grazer Kinoprogramm, wie es im „Morgenblatt“ vom Samstag, 12. März 1938 wiedergegeben ist, zu nennen.<sup>71</sup>

<sup>71</sup> Tagespost, Morgenblatt. 12. 3. 1938, S. 12.

Sageständer: Katholiken: Heute: Gregor Morgen: Hofina Protestanten: Heute: Gregor Morgen: Ernst Sonnen-Aufgang: 6 Uhr 21 Min. Sonnen-Untergang: 18 Uhr 00 Min. Sonnen-Aufgang: 6 Uhr 19 Min. Sonnen-Untergang: 18 Uhr 02 Min.

Das Theaterprogramm befindet sich Seite 11.

Als Sonderbeiprogramm im **Theater-Kino**  
tägl. 4. 1/2, 7, 9 Uhr, neu für Graz!  
Die Ufa, Berlin, zeigt  
**Leni Riefenstahl**  
großartigste Filmschöpfung  
**DER TAG DER FREIHEIT**  
Das Bekenntnis des deutschen Volkes und der Wehrmacht. Der Reichsparteitag in Nürnberg.

**THEATER-KINO**  
Frankenop. at. 706a Tel. 34-71, 70-69.  
Heute 4. 1/2, 7, 9 Uhr Erstaufführung!  
**Ganz auf Frohsinn und Heiterkeit eingestellt!**  
Das köstliche Wiener Lustspiel mit  
**Martha Eggerth**  
Hans Moser Paul Hörbiger



**ANNENHOF**  
Besitzer: Dr. Rudolf Gierke — Tel. 1582  
Heute 1/2, 5, 7, 9 Uhr:  
**Wiens berühmtester Film seit Maskerade!**  
Zweite und letzte Woche!

**HANS MOSER**  
als Schuldner  
**BRÖSELMEIER**  
wacht über  
vier unruhige  
Mädchenherzen  
IM WIENER  
TOBIS-SASCHA-TRIUMPH  
**Finale**

**Die vier unruhigen Mädchen**  
Leben, Lieben und Abenteuer von vier jungen Mädels im heutigen Wien.  
Besetzung:  
**Käthe v. Nagy** Hans Moser  
**Lucie Englisch** Theo Linggen  
**Hilse Werner** Hans Holt  
**Eilfriede Datzig** Louise Kartousch  
Außerdem:  
**Bundesminister Seyß-Inquart in Linz**  
Die Massenversammlung der nationalen

**TON-LICHTSPIELE**  
Conrad-v.-Hötzendorf-Str. 64, Tel. 40-32. — Bes. W. Buschling.  
Heute 1/2, 5, 7, 9 Uhr:  
**ERSTAUFFÜHRUNG!**  
Das große nationale Filmwerk!



**Schwert des Friedens**  
Das gewaltige Zeitfilmgemälde zur Rede d. deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler vom 20. Februar 1938. Unter Protektorat der deutschen Gesandtschaft.  
Aus dem Inhalt: Deutschlands Entwaffnung und Entehrung — Bürgerkrieg — Rohressenzung — Hungerjahre und nationale Unterdrückung. — Leo Schlageter. — Adolf Hitler sprengt die Fesseln. — 20 Jahre Weltaufbruch. — Mussolini und Stalin.  
**Deutschland zum Schutze seines Volkes marschbereit!**  
Jugendfrei! Sta. Karten sicher. Kartenvorverkauf ab 10 Uhr Kinokasse u. Kartenbüros.

**Union Kino**  
Graz, Annenstraße 24. SSe. Telefon 22-87.  
Heute 1/2, 5, 7, 9 Uhr: 4. Woche!  
Das grandiose M.G.M.-Filmwunder in deutscher Sprache!  
**Greta Garbo**

TEL. 3568  
**OPERN-KINO**  
JAKOMINIPLATZ  
Besitzer und Direktor: Franz Tiedl.  
Heute 1/2, 5, 7, 9 Uhr:  
**Erstaufführung in Graz!**  
Ein monumentales Filmwerk!  
Ein Film der großen Schauspieler!  
Ein ganz großes Erlebnis!  
Ein Film der großen Stars!



**Panik bei „Maskenball“**  
(Mutterlied)  
Benjamins Gigit singt!  
Betrügt **Maria Cebotari** ihren Mann?  
**Hilde Hildebrandt** ist eifersüchtig!  
Das süßeste Kind **Peter Bosse**  
Hans Moser

›Tagespost‹, Morgenblatt, 12. 3. 1938 © AAC

Im Theater-Kino lief der Film von Leni Riefenstahl zum Reichsparteitag ›Der Tag der Freiheit‹. Im Kino Annenhof wurde ein Film mit Hans Moser gezeigt, ›Finale. Die vier unruhigen Mädchen‹, wobei außerdem im Vorprogramm die Linzer Ansprache von Bundesminister Seyß-Inquart gespielt wurde, und in den Ton-Lichtspielen die als „große nationale Filmwerk“ angekündigte Erstaufführung des Nazi-Propagandafilms ›Schwert des Friedens‹ von Johannes Häussler, während im Opernkino der Film ›Panik bei „Maskenball“ (Mutterlied)‹ gezeigt wurde.<sup>72</sup>

<sup>72</sup> Tagespost [Anm. 71], S. 12.

Stadttheater
Sonntag, 13. März 1938.
1/8 Uhr abends
Belustigung
Glaube und Heimat

Panorama International
Jugend zu erhalten, Alter zu verweihen - gezeichnet bei
Creme Kleopatra
Mandelcreme
Parfümerie Pilz, Hauptplatz.

Das Buch jedes Deutschen!
Adolf Hitler
Mein Kampf
Das Standardwerk der Bewegung
Zelten S 13.30

Spezialsalon
für moderne Haarfärbung
B. Petrović, Graz
Joanneumring 6 Tel. 1287

Hallmanns Nachf.
Ambros Dozona
Graz, Herrengasse 5, 1. Stock, Tel. 20-80
Maßschneiderei
für Herren und Damen.

Geheime Nachforschungen
Beobachtungen (für Scheidungsprozesse) etc.
Anskünfte über Personen jeden Standes

Esset nur Schmidtbrot und -Gebäck
das beste und billigste Oesterreichs
Brotpreisregulator.

Nationalsozialisten
kaufen ihre Fahrräder
bei KLEMENT
Mittagsruhensaal 10 - Tel. 67-55

Warnung!
8-12 cm schlanker werden Sie sofort durch einen
Küftenformier
Cocselett der Firma
Helene Tecnegg
Graz, Murgasse 4

Ergänzungsblätter zum Alpenländischen
Lesebuch für Volks- und Hauptschulen
Das Lied der Deutschen
Forst-Wessel-Lied
Leykam, Pädagogischer Verlag

ZWEIGANGRÄDER neu
Alleine kauf für Graz und Umgebung
Radio-Kortschak
Graz, Griesplatz 14.

Radioapparate
Kraftverstärker
Gemeinschaftsantennen
A. Friebe
Sporgasse Nr. 21, Ruf 0003

Überschwingen, Blankvollerder,
schwarz und braun... S 2.60
Schulterriemen, Blankvollerder,
schwarz u. braun, mit 2 Karabinern S 1.80

Volksgeossen singen!
Der off. Parteilieders
„Ein Volk - ein Reich“
von Eduard Wagner, für Klavier und Bläserchester.

Zur Wiener Messe
mit modernem Diesel
Täglich zur
Wiener Frühjahrsmesse
bis 20. März

Doppelstutzen, Fische und Capes aus
schönen kanad. Silberfischen von 200 S
aufw. bei Patze-Kourimsky, Albrechts, 7.

Wir sehen mit
der Zeit und bauen um!
Sämtliche Preise tief herabgesetzt
Nützen Sie diese seltene, günstige Gelegenheit zum Einkauf Ihres
Frühjahrsbedarfes an Schnitt- und Modewaren sowie
Wäsche, Fabrics, Fabrikstoffe und Spiegel. Uebersichtlicher Verkauf von 8 bis 18 Uhr.

Wiener Messe
Täglich Autobusse von 12.-20. März
19. bis 20. März
Marburg

Das Fahrrad
nach Ihrem Wunsch
erhalten Sie im Fahrrad
„Sloux“ Otto Sehmtechnik
Reiterschul. 16.
Bequeme Teilzahlung. Arische Firma.

Lachmann
Herbert Grimme
Griesplatz 3
Telephon 82-1-17.
Nächst dem Autobus-Steckplätzen. Arische Firma.

AGRAM
Fahrpreis m. Visa S 28.-
Kleinreiß, Sackstraße u.
Sorgler, Café Vogl (an der
Kassas), Dietrichsteinplatz.

Nationalsozialisten Radioapparate Nähmaschinen Joh. Steinberger
Fahrräder
Annenstraße Nr. 44-46

»Tagespost«, Morgenblatt, 13. 3. 1938 © AAC

10. Einen Tag später hatte die Anzeigenseite der Grazer ›Tagespost‹, Morgenblatt vom 13. März 1938, in der rechten Spalte eine Anzeige der Buchhandlung Leykam für „Das Buch jedes Deutschen! Adolf Hitler Mein Kampf Das Standardwerk der Bewegung“ und ganz links in der Mitte eine Anzeige der Ballettmeisterin der städtischen Bühnen, Ilse von Hye, mit einer „Warnung. Warne hiermit jedermann über mich unwahre Gerüchte zu verbreiten, insbesondere, daß ich nicht arischer Abstammung sei“.<sup>73</sup> Daneben stehen die bemerkenswerten Anzeigentexte „Nationalsozialisten kaufen ihre Fahrräder bei Klement“, in der Mitte der Zeitungsseite deutlich sichtbar die Anzeige für die „Ergänzungsblätter zum Alpenländischen Lesebuch für Volks- und Hauptschulen. Das Lied der Deutschen Horst-Wessel-Lied“, darunter „Volksgenossen singen! Der offz. Parteimarsch „Ein Volk – ein Reich“ von Eduard Wagnes für Klavier und Blasorchester. Hans Mayrhofer: „Ein Gefreiter“, Blaue Donau – grüner Rhein“ und ganz unten die Anzeige „Nationalsozialisten kaufen Radioapparate Nähmaschinen Fahrräder nur bei der arischen Firma Joh. Steinberger Annenstraße Nr. 44–46“ usw.<sup>74</sup>

Das gewalttätige Geschehen der nationalsozialistischen Machtübernahme 1938 in Österreich, die Tat, zu der aufgebroschen wurde, ging mit einem außerordentlich vielfältigen, nahezu alle Bereiche wie auch alle Bereiche der Sprache und der Kommunikation erfassenden, diese Machtübernahme durchsetzenden und unterstützenden sprachlichen und kommunikativen Geschehen einher.

<sup>73</sup> Tagespost, Morgenblatt. 13. 3. 1938, S. 32.

<sup>74</sup> Tagespost [Anm. 73], S. 32.

